

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher
No 11

Allg. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt. Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt

Bezugspreis: Bei der Post und den Agenten bezogen vierteljährlich 24 Mark, monatlich 8 Mark. Anzeigenpreis: Die 10spaltige Zeile über deren Raum 1 Mk., die Restzeile 8.00 Mk. Einheitsbetrag bei Abrechnung der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Befreiung. eines Auftrags 5 Mk. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei Zahlungsverzug ist der Rabatt hinfällig.

No. 25.

Altensteig, Dienstag den 31. Januar

Jahrgang 1922.

Tagung der deutschen Landwirtschaft.

Dresden, 30. Jan.

Die vom Reichsausschuss der Deutschen Landwirtschaft für Freitag nach Dresden einberufene Tagung der Deutschen Landwirtschaft gestaltete sich zu einer außerordentlich eindrucksvollen und würdevollen Kundgebung aller schaffenden Stände in unserem Vaterland für das große Hilfswerk der deutschen Landwirtschaft. Den Neuenbau des Circus Carrasani füllten über 6000 Teilnehmer, an die der Präsident des Reichsausschusses und des Sächsischen Landeslandrats Dr. Mehnert herzliche Worte der Begrüßung richtete. Er stellte zunächst fest, daß dem Reichsausschuss 18 die größten landwirtschaftlichen Organisationen mit Millionen von Mitgliedern angehören, und daß deshalb die heutige Tagung mit vollem Recht die „Tagung der deutschen Landwirtschaft“ genannt werden könne. Er begrüßte im besonderen die Vertretungen des Deutschen Städtetags, des Reichsbunds der Deutschen Industrie, des Reichsbunds des Deutschen Handwerks, des Deutschen Industrie- und Handelstags, des Deutschen Gewerkschaftsbunds, der christlichen Gewerkschaften, der Landmaschinenindustrie, des Deutschen Mittelstandsbunds, des Zentralverbands der Landarbeiter, die Vertreter der Handels- und Gewerbelammern, des sächsischen Handwerks, des Sächsischen Industrieverbands und des Verbands Sächsischer Industrieller.

Oberbürgermeister Bläher (Dresden) entbot der Versammlung den Gruß der Stadt Dresden und des Deutschen Städtetags. Auch die deutschen Städte würden bereit sein, die Hand zur Mitarbeit an dem Hilfswerk der Landwirtschaft zu bieten. Durch ernste gemeinsame sachliche Arbeit solle gegenseitiges Vertrauen herbeigeführt werden. — Für den Reichsbund der Deutschen Industrie sprach Reichstagsabg. Dr. Sorge. Die Industrie werde sich für das Hilfswerk auch ihrerseits mit allen Kräften einsetzen. — Geschäftsführer Dr. Brand sprach für den Deutschen Industrie- und Handelstag, in dessen Namen er für die Absicht einer starken inneren Bedarfsdeckung durch die deutsche Landwirtschaft die besten Wünsche zu überbringen habe.

Ministerpräsident a. D. Stegerwald, der als Vertreter des Deutschen Gewerkschaftsbunds erschienen war, erklärte, daß die zur Beratung stehende Angelegenheit eine Lebensfrage für das deutsche Volk sei. Wenn das deutsche Volk jemals wieder eine Rolle in der Welt spielen wolle, dann müßten wir uns abkehren von den früheren Zuständen gegenseitiger Gehässigkeit. Zusammenarbeit zu einer einzigen großen Tat für unser deutsches Vaterland müßte die Hauptaufgabe sein, der sich auch die Angehörigen des deutschen Gewerkschaftsbunds anschließen werden.

Namens des Reichsbunds des deutschen Handwerks erklärte dann noch Obermeister Wisjchel, daß auch das Handwerk freudig bereit sei, mit der Landwirtschaft zusammen ganze Arbeit zu leisten.

Hierauf sprach der Präsident des Reichsausschusses Edler von Braun über das Hilfswerk der deutschen Landwirtschaft. Der Redner betonte, daß unser Volk jetzt nicht genügend arbeite, sei der tiefste Grund unserer wirtschaftlichen Nöte. Das landwirtschaftliche Hilfswerk solle das deutsche Volk wenigstens unabhängig machen in seiner Ernährung. Die einseitliche Front müsse sich aber nicht nur auf die Landwirtschaft, sondern darüber hinaus auf alle Berufsstände erstrecken. Wenn uns das große Werk gelänge, dann würden jährlich 2½ Goldmilliarden für Lebensmittelfuhr gespart und damit unsere Handelsbilanz ins Gleichgewicht gebracht. Das landwirtschaftliche Hilfswerk will die Ertragskraft der Wissenschaft, Technik und Praxis ausdehnen bis auf den kleinsten Bauernhof, durch Unterstützung und Belehrung, durch Viehvermehrung, erhöhte Ausnutzung des Bodens durch Maschinen und Düngemittel. Zur Durchführung des ganzen Plans bedarf es der ungeheuren Mittel von mehr als 20 Milliarden Papiermark. Die Landwirtschaftslammern und sonstigen landwirtschaftlichen Organisationen müßten durch Gesetz das Recht bekommen, die Säumnigen zu zwingen, mitzugehen. Durch das Hilfswerk solle das deutsche Volk vor Zuständen bewahrt werden, wie wir sie in Rußland und Deutschösterreich sehen. Der Redner sprach die Hoffnung aus, daß im nächsten Monat bereits die Gesetzgebungsarbeiten begonnen werden, die auch die Säumnigen heranziehen soll.

Wenn soll der Kreditverband in Angriff genommen werden. Zur Unterstützung sei aber dringend nötig die vielfach verstärkte Erzeugung von künstlichem Dünger, weiter ein geordneter Eisenbahnverkehr. Auf das nachdrücklichste müsse aber Protest dagegen eingelegt werden, daß das deutsche Wirtschaftsleben durch wilde Streiks derartig gestört wird, wie das jetzt in Sachsen geschehen ist. Weitere Voraussetzung sei, daß Industrie und Handwerk die Landwirtschaft vorzuziehen durch Vermehrung der maschinellen und technischen Hilfsmittel, die bei dem immer größer werdenden Arbeitermangel in der Landwirtschaft doppelt nötig sind.

Der Präsident des deutschen Landwirtschaftsrats Freiherr von Schorlemer forderte als Vorbedingung jedes Wiederaufbaues: sparen und arbeiten.

Mit großem Beifall empfingen betrat dann der bayerische Bauernführer Geh. Rat Dr. Heim den Rednerpult. Wir müßten, so führte der Redner aus, es vor allem zu Wege bringen, daß das deutsche Volk nur deutsches Brot isst. Das gestellte Ziel sei bei gutem Willen und Beding: zu erreichen. Die Landwirtschaft hat nicht gekürzt, nicht demonstriert, sie habe die Scholle immer bearbeitet während des Kriegs, während der Revolution bis zur Stunde. Wehe dem deutschen Volk, wenn es einmal anders käme. Zum Schluß erwähnte er dann zum Zusammenhalt.

Der Vorsitzende der Vereinigung der Deutschen Bauernvereine, Freiherr von Kerckerink, und der Direktor der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaft, Landesökonomierat Hohenegg-Rünchen, sagten ebenfalls alle nur denkbare Unterstützung des geplanten Hilfswerks zu.

Dann sprach der Vorsitzende des Reichsgrundbesitzerverbandes Fürst zu Hohenburg-Birkeim, der betonte, daß die von ihm vertretene, jüngste landwirtschaftliche Organisation der Großgrundbesitzer sich dem Hilfswerk freudig anschließen werde.

Stürmisch begrüßt betrat dann Freiherr von Wangenheim, der Vorsitzende des Reichslandbunds, das Rednerpult, der diese Stunde als Deutschlands Schicksalsstunde bezeichnet, von der es abhängt, ob das deutsche Volk noch einmal zum Leben komme.

Hierauf empfahl Dr. Mehnert die Annahme folgender Entschlüsse, die einstimmig erfolgte:

Die vom Reichsausschuss der deutschen Landwirtschaft nach Dresden einberufene Tagung der deutschen Landwirtschaft bekennt sich einmütig zu dem am 15. Dezember vom Reichsausschuss beschlossenen Hilfswerk der deutschen Landwirtschaft. Die deutsche Landwirtschaft ist geeignet in dem festen Willen, das Hilfswerk aus eigener Kraft und unter Ausbringung der dazu erforderlichen Opfer in vollem Umfang zur Tat werden zu lassen. Durchdrungen von der Erkenntnis, daß die in dem Ultimatum übernommenen Verpflichtungen ein unüberwindliches Hindernis für die Aufrechterhaltung und Vermehrung der landwirtschaftlichen Erzeugung und für die Durchführung des großen Hilfswerkes bilden, fordert die Landwirtschaft den zielbewußten Abbau der Entschädigungsleistungen und deren planmäßige Anpassung an die Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft.

Schwarzer.

Die Zeitschrift „Der Junggeselle“ enthält neben „Plakaten“ Bildern und Anekdoten merkwürdigweise auch einen wirtschaftlichen Teil. Er läuft unter der Rubrik „Was sich die Börse erzählt“ und wird von einem Herrn mit dem bescheidenen Namen „Argus“ verfaßt. Man höre, was sich die Junggesellen-Börse am 8. Januar 1922 erzählt:

„Also wenn das Jahr 1922 nicht schlechter ausfallen wird als der Jahrgang 1921, so können wir alle noch reichlich zufrieden sein. Der böse Dezember hätte nicht kommen dürfen, er vertiefte eigentlich ganz unprogramm-mäßig, und wenn er nicht gewesen wäre, so wäre das verfluchte Jahr einfach beispiellos gut gewesen. Wahrscheinlich. Aber auch so muß man zufrieden sein, und nach soviel Monaten der schönsten Hausse kann auch einmal eine Zeit kommen, in der man nichts verdient. Das ist nicht allzu tragisch und vor allem bleibt uns ja die angenehme Hoffnung, daß auch das neue Jahr nicht schlecht sein möge. Geld zu verdienen ist an der Börse immer, einmal mehr, einmal weniger, aber letzten Endes gibt es kaum ein Jahr, in dem nicht während einiger Monate wenigstens ein schöner Gewinn mitzunehmen ge-

wesen wäre. Also hoffen wir auch diesmal das Beste. Auch an der Wiege des Jahres 1921 hat niemand gegungen, daß es das größte für die Börse werden würde, das man jemals erlebt hat. Im übrigen können wir seit 1915 bereits eigentlich nicht klagen. Jedemal gab es einige Wochen, in denen es böse, manchmal sehr böse sogar ausfiel, und jedesmal endete die Sache noch recht befriedigend. Also brauchen wir auch dem Jahr 1922 nicht allzu ängstlich entgegenzugehen, und wenn auch niemand wissen kann, ob es uns eine andauernde Hausse bringen wird, so werden ein paar gute Monate gewiß nicht fehlen, und wenn man sie ausreichend wahrnimmt, so genügt es ja. Man braucht nicht allzu unbescheiden zu sein.“

Die „Südd. Sonntagsztg.“ bemerkt dazu: Harmlosen Lesern muß man einen Kommentar geben: Der Dezember war deshalb „unprogramm-mäßig“ und „böse“, weil die Mark wieder gestiegen war nachdem sie im November beinahe bis auf den Wert eines Gold-piemignis gefallen war. Nach dem Programm hätte der Sturz weitergehen, der Dollar auf 400, 500 und so weiter steigen müssen. Zwar wären dann in Deutschland ein paar Tausend Menschen mehr verhungert, aber nur solche, die nicht wissen und verstehen, was sich die Börse erzählt. Nun, auch so konnten die Junggesellen, die mit der Börse „arbeiten“, reichlich zufrieden sein. Sie hoffen, daß auch das neue Jahr nicht schlecht sein, d. h. daß es Deutschland auch im neuen Jahr nicht besser gehen möge; am liebsten wäre ihnen natürlich „andauernde Hausse“, d. h. andauernde Mark-Baisse, vollständiger Ruin unserer Währung nach österreichischem Vorbild. Dann könnte man hinter Spiegelscheiben mit parfümierten Nuten auf dem Schloß recht die Prosopien knallen lassen. Das Pöbelvolk würde allerdings maßlosheit verzeihen, weil es kein Brot mehr kaufen könnte.

Neues vom Tage.

Eisenbahnerstreik?

Berlin, 30. Jan. Die Reichsgewerkschaft der Eisenbahner hat auf den 1. Februar den erweiterten Vorstand nach Berlin berufen, um über den erwarteten Streik Beschlüsse zu fassen.

Forderungen der Bergarbeiter.

Essen, 30. Jan. In einer Vertreterversammlung der Bergarbeiter des Ruhrgebietes wurde in einer Entscheidung die Sicherstellung der Rechte der Betriebsräte, schleuniger Abschluß der Tarifverträge, das Recht der Beteiligter an der Verwaltung der Betriebe und Anerkennung der von den organisierten Arbeitern geführten Streiks gefordert.

Paris nicht befriedigt.

Paris, 30. Jan. Der Pariser Korrespondent des halbamtlichen „Reit Parisien“ läßt scharfe Kritik an den Vorschlägen, die am Samstag dem Wiederherstellungs-ausschuss überreicht worden sind. Die deutschen Vorschläge enthielten keine bestimmten Ziffern für 1922, sondern sie stützten sich einfach auf die Erklärungen Rathenaus in Cannes. Wenn man die beiden Dokumente im ganzen betrachte, seien sie ungenau, suchen jede vorherige Verpflichtung zu vermeiden und enthielten nur bedingte Angebote. Die Krise, die durch das Steuerkompromiß gelöst wurde, bewerte eben, daß man in deutschen politischen Kreisen augenblicklich nur zwei Sorgen habe: um jeden Preis das Kabinett Birth zu erhalten, um ohne Schwierigkeiten nach Genua zu gelangen. Die Gruppe Stinnes habe jetzt einen Fuß in der Regierung. Er wolle eine Rolle in Genua spielen, sei es im Einverständnis mit der Gruppe Rathenau oder gegen sie.

Der „Matin“ schreibt, die deutsche Antwort kann nicht befriedigen, Frankreich kommt es allein darauf an, daß der Vertrag von Versailles eingehalten wird. „Echo de Paris“ meint, für Frankreichs Teilnahme an der Konferenz von Genua bleibe es Voraussetzung, daß Deutschland keine Zahlungen voll leiste. Das werde in der deutschen Note nicht versprochen. Der „Temps“ sagt zwar, die deutsche Antwort bedürfte reichlicher Uebersetzung, das hindere aber nicht, die deutschen Anstrengungen anzuerkennen.

Neue internationale Abrüstungskonferenz?

Paris, 30. Jan. Die „Chicago Tribune“ berichtet von einer Entschliessung des Ausschusses für Abrüstungsfragen auf der Washingtoner Konferenz, die die Abhaltung einer neuen Abrüstungskonferenz vorschlägt.

Die süddeutschen Verkehrsbeamten gegen die Berliner Gewerkschaftsleitung.

Stuttgart, 30. Jan. Der erste Vorsitzende des Reichsbezirks Württemberg der Fachgewerkschaft 6 der deutschen Eisenbahnverkehrsbeamten in gehobener Stellung teilt mit, daß die süddeutschen Vertreter auf der Verammlung des erweiterten Vorstands, die am Sonntag in Berlin stattfand und den Eisenbahnerstreik vorbereiten sollte, einmütig gegen das unklare, unsachliche und rechtlich unhaltbare Vorgehen der Gewerkschaftsleitung Einspruch erhoben haben. Die süddeutschen Mitglieder seien nicht geneigt, die Narrpolitik gewisser Berliner Gewerkschaftsführer mitzumachen. Sie verurteilen insbesondere aufs Schärfste die Leichtfertigkeit, mit der versucht werde, den Streik vom Mann zu brechen. Nach der Auffassung der süddeutschen Beamtenschaft im engeren Sinn habe eine Gewerkschaftsleitung, die in so blindwütiger, unverantwortlicher Weise die Art an die Wurzel des Berufsbeamtentums legt, unter allen Umständen abzutreten.

General v. Watter †.

Baden-Baden, 30. Jan. Im Alter von 65 Jahren ist hier am 28. Januar einer der verdienstlichsten und erfolgreichsten Führer im Weltkrieg, General der Inf. Fhr. Theodor von Watter, geb. in Schw. Gmünd, gestorben. Watter führte erst das 14., dann seit März 1915 das 13. Armeekorps. Er focht mit größter Auszeichnung im Elsaß, in Nordfrankreich, Flandern, Polen, Rußland, dann wieder bei Ypern, an der Somme und bei Cambrai. Die Soldaten nannten Watter den „Kriegsgott“.

Klagen gegen die Einkommensteuerverhältnisse.

München, 30. Jan. Die Abgeordneten Geraner, Dr. Heim, Leicht und Lang haben eine Anträge an die Reichsregierung gerichtet, in der es u. a. heißt: Die Veranlagung zur Einkommensteuer für 1920 hat in manchen Steuerbezirken Bayerns große Erregung hervorgerufen. Die aufgestellten Steuersätze entsprechen vielfach nicht den Ertragsverhältnissen des Jahres 1920, umso mehr, als es sich meist um Getreideböden handelt, deren Erträge noch von der Zwangswirtschaft erfasst wurden. Wie gedenkt die Regierung die Steuerpflichtigen gegen diese Willkür einzelner Steuerbehörden zu schützen?

Oberleutnant Dittmar aus dem Gefängnis entlassen.

Naumburg, 30. Jan. Oberleutnant Dittmar, der seinerzeit von dem Reichsgericht in dem U-Bootprozess verurteilt worden ist, ist vorgestern nacht aus dem Gefängnis entlassen. Die preussische Justizverwaltung hat eine Befreiung von 50 000 Mk. auf die Wiederergriffung ausgesetzt.

Unabhängigkeit Ägyptens?

London, 30. Jan. Die britische Regierung hat sich bereit erklärt, das Parlament aufzufordern, das Protektorat über Ägypten zu beenden, Ägypten als selbständigen Staat anzuerkennen und der Bildung eines ägyptischen Parlaments, sowie der Wiedererrichtung eines ägyptischen Ministeriums für auswärtige Angelegenheiten unter gewissen Bedingungen zuzustimmen.

Reichstag.

Berlin, 30. Jan.

(163. Sitzung.) 1. Lesung des Reichshaushaltsplans. Reichsfinanzminister Dr. GERMES bittet, die Vorlage möglichst rasch zu verabschieden. Die Ausführung des Friedensvertrags erfordert allein 171 Milliarden Mk. Der Versuch, die ungeheuren Lasten des Friedensvertrags im vorangehenden Jahre zu erfüllen,

Im Kampf um Liebe.

Roman von Rudolf Zollinger.

(64) (Nachdruck verboten.)

Rodek mußte nicht mehr, was er antwortete und was er tun sollte. Er hatte nicht mehr den Mut der Widerrede oder auch nur des gültigen Zuspruchs, aus Furcht, die augenfällige Erregung des Wahnsinnigen dadurch bis zu wilder Raserei zu steigern.

„Am Himmels willen, Gerhard“, brachte er mit Anstrengung heraus. „Ja, ich glaube dir, und ich zweifle nicht daran, daß du bei vollem Verstande bist! Aber ich verlange dafür auch, daß du dich keinem Menschen auf der Welt anvertraust als mir, dem treuesten deiner Freunde!“

Wie ein Aufatmen der Erleichterung hob es die Brust des Kranken. Er ließ seine Hand von Rodeks Arm herabsinken und blickte wohl eine Minute lang starr vor sich hin, ehe er wieder zu sprechen begann.

„Es ist nicht viel zu erzählen. Ich war damals ein aus allen Fugen geratener, völlig zerrütteter Mensch, und ich war entschlossen, meinem Leben ein Ende zu machen in demselben Augenblick, wo ich auch die letzte Hoffnung auf Luisa beschließen müßte. Darum hatte ich mir ein schnell und unbedingt sicher wirkendes Gift verschafft, dessen ich mich im entscheidenden Moment bedienen wollte, und das ich immer bei mir trug. Vorübergehend hatte ich wohl auch daran gedacht, diesem Jenßen aufzulauern und ihn über den Hausen zu schießen, ehe ich mit mir selber ein Ende machte. Aber ich würde dazu wahrscheinlich niemals den nötigen Mut aufgebracht haben. Das Schicksal selbst war es, das in meine Hände leitete. Schon als ich noch am Fernsprecher Rand und mit Luisa sprach, wußte ich, daß die Stunde der Entscheidung gekommen war. Und ich nahm den Zufall dieser Erkrankung für einen Wink, daß ich berufen sei, den Mörder meines Glückes aus dem Wege zu räumen. Luisa glaubte an einen schweren Schlaganfall, und sie hielt Jense Jenßen für einen Sterbenden. Ich ließ sie in

zur Berechtigung des Marktes und unserer ganzen Währung beigetragen. Die Erschütterung des Marktes sei nicht alle Ursachen und vermehrt den Notenumlauf. Ohne eine Neuverteilung der Entschädigungen kann unsere Finanzwirtschaft nicht gesund werden. Durch neue Steuern sollen fast 100 Milliarden aufgebracht werden. Der geschwächten deutschen Volkswirtschaft wird durch die neuen Steuern eine unmeßbare Last auferlegt. Es ist nicht richtig, daß der Deutsche weniger Steuern bezahlt als der Franzose oder Engländer. Ein deutscher Bürger mit 30 000 Mk. Einkommen hat 2000 Mk. Steuern zu bezahlen, während dieses Einkommen in England steuerfrei bleibt. Das deutsche Volk ist durch die Kohlen- und Verbrauchssteuern auf härteste vorbelastet. Die Umsatzsteuer ist bereits laufend durchgeföhrt und die Einkommensteuer wird künftig auch in jedem Jahr fertig veranlagt sein. Die Finanzverwaltung braucht aber eine Atempause zur Erledigung ihrer laufenden Aufgaben; sie darf nicht durch neue Aufgaben gestört werden. Der Minister drückt sodann seinen Beamten seine volle Anerkennung für ihre bisherigen Leistungen unter den schwierigsten Verhältnissen aus. In Zukunft werden auch die Klagen verstummen, daß nur die Minderbemittelten Steuern zahlen müßten. Für die Einkommensteuer ist vierteiljährliche Vorauszahlung eingeföhrt. Der Buch- und Betriebsbuchführungsdienst wird weiter ausgebaut. Schon das wird viele abkürzen, die Steuern zu hinterziehen. Was gefahrenberechtigt gegen die Kapitalflucht möglich ist, ist geföhrt. Die Reichsregierung ist auch seit längerer Zeit mit verschiedenen auswärtigen Regierungen in Verbindung getreten, um Steuerflucht und Doppelbesteuerung zu vermeiden.“

Aus Stadt und Land.

Freitag, 31. Januar 1918

* **Uebertreten** wurde je die Stelle eines Rechnungsrats (Amtsvorstands) bei dem Staatsrentamt Freudenstadt dem Oberzollinspektor Ruche; bei dem Zollamt daselbst, Sirjan dem Zollinspektor Womair bei dem Zollamt Elm; ferner die Stelle eines Obersekretärs der Gruppe VIII bei dem Staatsrentamt Freudenstadt dem Steuerinspektor Hamann bei dem Finanzamt Sulz.

* **Bezirkskriegerverband.** Am Sonntag, 29. Jan. fand in Nagold unter dem Vorsitz des stellv. Bez.-Obmanns Herrn Prof. Elwert-Widberg eine Vorstandsversammlung statt, die sich insbesondere mit der Neuwahl eines neuen Bez.-Obmanns zu beschäftigen hatte, da der selbige, Herr Fortmeier Bül, sein Amt niedergelegt hatte. In geheimer Wahl wurden Polizeiwachmeister Ziegler als Bez.-Obmann und Prof. Elwert als Stellvert., zum Bezirkskassier Herr Hausverwalter Johannes H. gewählt. Weiter wurde einstimmig beschlossen, den diesjährigen Bezirkskriegertag in Altona abzuhalten. Der Bezirkskriegertag soll mit dem 50jährigen Jubiläum des hiesigen Kriegerverbands verbunden werden.

— **Der Februar.** Der Februar ist der 2. Monat in unserem Kalender. Seine Name stammt, wie alle anderen bei uns gebräuchlichen Monatsbezeichnungen, aus dem Lateinischen und deutet auf das große Sähen- und Reinigungsfest der alten Römer, die Februa hießen. Februar war also der römische Sähenmonat. Im ältesten römischen Kalender, in dem das Jahr nur 10 Monate hatte, fehlte der Februar. Als er eingeföhrt wurde, gab man ihm die letzte Stelle unter den Monaten und stellte ihm in den Schaltjahren den Schalttag zu. Auf den winterlichen Charakter deutet der deutsche Name Hornung hin, der noch in vielen Gegenden verbreitet ist. Die einen leiten ihn ab von dem Eis, das hornhart ist, die anderen, weil in diesem Monat die Hirche hören. Im Jahr 1922 hat der Februar 28 Tage, davon sind 4 Sonntage. Die Fastenzeit beginnt mit dem 1. März, dem Aschermittwoch; der Fastnachtdienstag ist der 28. Februar. Die be-

merkten Weiterregeln lauten: Im Hornung Neßl man Heber einen Wolf als einen Mann in Hemdsärmeln. — Wenn es zu Lichtmeß (3. Februar) stürmt und tobt, der Bauer sich das Wetter lobt. — Wenn es der Hornung gnädig macht, bringt der Reiz (Märs) den Frost bei Nacht.

— **Reichshausgesetz und Elternschaft.** Die Organisation der protestantischen Elternvereinigungen zur Erhaltung der Konfessionschule macht nach Ausführungen der „Tägl. Rundschau“ gute Fortschritte. Der Landesverband christlicher Elternvereine im Freistaat Sachsen zählt heute über eine Viertelmillion Mitglieder, immer neue Vereine bilden sich. In Schlesien sind in wenigen Wochen 700 Elternbände ins Leben getreten; in den Provinzen Sachsen und Westfalen gibt es bereits Provinzial-Elternbände; im Rheinland und in Hannover steht ein provinzieller Zusammenschluß nahe bevor. Im Volksbund für Württemberg sind über 200 000 Evangelische organisiert, die die evangelische Schule verlangen. Ein Reichselternbund, der bereits über 1 Million Mitglieder zählt, ist in Bildung begriffen.

— **Keine Postwertzeichen mehr.** Die Postwertzeichen sind, wie von zuständiger Seite geschrieben wird, in der letzten Zeit wegen des immer noch herrschenden Kleingeldmangels usw. und der Gebührensänderungen vom Publikum nur wenig benutzt worden. Bei den neuen Postgebühren kann mit einer Zuspätschiebung der Apparate kaum noch gerechnet werden; sie tragen deshalb nicht mehr zur Entlastung der Schalter bei und müssen aus diesem Grund aus dem Verkehr zurückgezogen werden.

— **Fürsorge für Kriegsbetroffene.** Das ev. Konsistorium weist in seinem Amtsblatt die Pfarrämter auf eine Befanntmachung des Kirchen- und Schulwesens hin, wonach der Hauptfürsorgestelle der Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenen-Fürsorge in Württemberg besondere Mittel für die Erziehung und Ausbildung von Kriegerverwaisen und von Kindern Kriegsbeschädigter zur Verfügung stehen. Ohne andere zur Hilfe verpflichtete Stellen zu entlasten, sollen aus diesen Geldern im Einzelfall Beiträge für Schulgelder, Lehrmittel, Nachhilfestunden sowie für Erholung und Heilfürsorge gewährt werden. Die zuständigen Bezirksfürsorgestellen sind über Bedürfnisfälle in unauflöslicher Weise zu benachrichtigen.

* **Nagold, 31. Jan.** (Vortrag über landwirtschaftliche Fragen der Gegenwart.) Der Landw. Bezirksverein betraf auf gestern in den Gasthof z. Traube eine Versammlung, die in ansehnlicher Zahl und wohl auch durch den vorzüglichen Vortragsstoff, sehr gut besucht war. Es war ein großer Tag für die Landwirte des Bezirks Nagold, den Direktor der Landwirtschaftskammer, Reg.-Rat Ströbel, diesen ausgezeichneten Kenner und Förderer der Landwirtschaft sprechen zu hören, der nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden, Kleiner-Erdhausen, das Wort ergriß, über landwirtschaftliche Fragen der Gegenwart sprach und die zahlreichen Zuhörer bis zum Schluß seines langen und inhaltreichen Vortrags zu fesseln mußte. Zunächst war es ein recht trübes Bild, das er von der Gegenwart und rächsten Zukunft gab. Wenn im großen und ganzen auch unsere Wirtschaftslage so aussähe, als ob uns nichts fehlen würde, so sei es doch offenkundig, daß es nur Schein und ein Scheinreichum sei, den man sehe. Es genüge nicht, seinen Hof in Ordnung zu halten, sondern es sei nötig, mit klarem Blick die gesamte Wirtschaftslage zu betrachten, von der man abhängig sei, und da sehe man, daß alles am Zusammenbrechen sei. Er weist auf die Kriegs- und Revolutionszeiten hin und auf das, was letztere übrig gelassen hat, auf die Eisenbahnerbewegung, die verhängnisvoll zu werden drohe, auf die nachteiligen Wirkungen des Achtstundentages und seine Auswirkungen auf die Preise und Valuta, auf die fleißigste Tätigkeit der deutschen Notenspreiße und die Bankrotmischheit unseres Staates. Es sei kein Zweifel, wir seien hart oft. Bei den eintenden Zuständen

Er wollte dem Kranken damit die Angst um die Brasilianerin ausreden; denn er sah ja, daß es einzig diese Angst war, die ihn peinigte und ihm den Rest seines armen, verpfuschten Lebens zur Qual machte. Aber er erkannte sogleich, daß er seine Absicht nicht erreicht hatte.

Denn Holthausen küßte mit geheimnisvoller Miene. „Es müssen mehr als bloße Vermutungen sein, auf was dieser Mensch sich stützt. Er muß irgend etwas wissen. Ich habe mir all diese Monate hindurch oergebens den Kopf darüber zerbrochen, was es sein mag, das er weiß. Ich kann es nicht ergründen; aber ich bin trotzdem davon überzeugt. Und ich bin auch überzeugt, daß er nur auf meinen Tod wartet, um dann mit seiner schrecklichen Waise über die Schulpfote herzufallen. Nun aber weißt du ja, was du zu tun hast, wenn es geschieht.“

Die letzten Worte hatte er erschrickt nur noch mit schmerzlicher Mühe über die Lippen gebracht, und jetzt sah Rodek mit Schrecken, daß sein Gesicht sich plötzlich auffallend veränderte, daß es eine geradezu wäucherne Färbung annahm, und daß der Kopf des Kranken kraftlos zur Seite fiel. In der Meinung, daß dies schon der Tod sein könnte, lief er zur Tür, um Beistand herbeizurufen. Aber noch ehe er die Hand hatte auf den Drücker legen können, wurde die Tür von draußen geöffnet, und Junge stand vor ihm. Sie war einen Blick auf ihren Bruder und war dann mit einigen raschen Schritten an seiner Seite.

„Es ist eine der Dämonen, von denen er neuerdings öfter heimgejagt wird“, sagte sie leise. „Ich weiß, was in solchen Fällen zu tun ist. Aber ich glaube, es wird besser sein, Herr Rodek, wenn Sie sich jetzt entfernen.“

Der Vater sah, daß er hier in der Tat augenblicklich durch seine Anwesenheit keinerlei Nutzen stiften könnte, und mit der halblauten Ermüdung, daß er im Laufe des Nachmittags noch einmal vorprechen werde, um sich nach dem Befinden des Kranken zu erkundigen, verließ er das Haus.

Fortsetzung folgt.



Beste Nachrichten

Erhöhung der Kohlenpreise.

WTB. Berlin, 31. Jan. Laut „Kohlanzeiger“ ist in gemeinschaftlicher Sitzung des Reichskohlenverbandes und des großen Ausschusses des Reichskohlenrates zum Ausgleich von Vorkaufspreisen und der damit zusammenhängenden Erhöhung der Betriebskosten im Bergbau einstimmig unter Zustimmung der Reichsregierung eine allgemeine Erhöhung der Kohlenpreise ab 1. Februar beschlossen worden. Sie beträgt für die Tonne ungefähr bei Steinkohlen in den Hauptregionen 50 bis 61 Mark, bei Braunkohlen zwischen 10 80 und 15 Mark, die Steinkohlenpreise zwischen 34,40 und 40 Mark.

Die Berliner Metallarbeiter vor dem Streik.

WTB. Berlin, 31. Jan. Eine Versammlung der Funktionäre des Metallkartells Berlin lehnte gestern den im Reichsarbeitsministerium gefällten Schiedsspruch für die Metallindustrie ab und beschloß, am Dienstag in allen Betrieben des Verbandes Berliner Metallindustrieller unter der organisierten Metallarbeiterschaft die Urabstimmung über den Streik vorzunehmen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Betr. Abgabe von Krankenwehl für Februar.
Die Brotmarken zum Bezug von Weizenmehl für Kranke, Kinder und Personen über 70 Jahre können zur Abstemplung eingesandt werden.
Ragold, den 30. Januar 1922. Oberamt: Müng.

Beseitigung von Tierleichen.

Es besteht Anlaß, folgende Bestimmungen in Erinnerung zu bringen:
Sämtliche Tierleichen und Tierleichenenteile, deren unschädliche Beseitigung den Gemeinden obliegt, sind der Abkerei (Tiermehlfabrik Gorb) zur Verarbeitung zu überlassen.

Zu diesem Zweck hat von jeder nicht zu Schlachtzwecken bestimmten Tötung und von jedem Verenden von Pferden, Eseln, Maultieren, Maultieren und von Tieren des Rindergeschlechts, sowie von mehr als 6 Wochen alten Schweinen, Schafen und Ziegen der Tierbesitzer spätestens am Tage nach dem Tode des Tieres der Ortspolizeibehörde Anzeige zu erstatten. Die Ortspolizeibehörde hat von der Anzeige sofort fernmündlich die Tiermehlfabrik Gorb wegen der Abholung der Tierleiche zu verständigen. — Ist diese hierzu nicht bereit, so ist noch bei der Tiermehlfabrik Kornweihen anzufragen. Nur wenn keine dieser Tiermehlfabriken sich zur Abholung bereit erklärt oder diese in der Zeit vom 1. Mai bis 15. September nicht innerhalb eines Tages, in der übrigen Zeit nicht innerhalb zweier Tage nach Einlauf der Anzeige bei der Tiermehlfabrik erfolgt, dürfen die angezeigten Tierleichen oder einzelner Teile derselben auf dem öffentlichen Waisenplatz vergraben oder verbrannt oder ausnahmsweise mit Genehmigung des Oberamts anderweitig verwendet werden.

Zuwiderhandlungen sind strafbar.
Ragold, den 30. Januar 1922. Oberamt: Müng.

Freie Maler- und Gipser-Innung des Bezirks Ragold.

Am Donnerstag, 2. Febr. 1922 (Bichtmehl-Feiertag) findet im Gasthaus zur Traube in Ebhausen, nachm. 2 Uhr eine

Bollversammlung

statt. In Anbetracht der überaus wichtigen Tagesordnung, welche in der Versammlung bekanntgegeben wird, ist das Erscheinen eines jeden Mitglieds dringend nötig.

Der Vorsitzende.

Erzgrube.

Bichtmehl-Feiertag große



Hundebörse
im „Bären“.

Landw. Bezirksverein Calw.

Der Bedarf an Saatfrucht, Saatkartoffeln etc. wollen bald, spätestens aber bis 8. Februar bei dem Untereinnehmer oder bei dem Obmann des Ortsvereins angemeldet werden.
Geschäftsführer: J. Knecht.

Sämtl. Gewürze

zum Schlachten
empfiehlt billigst

Schwarzwald-Drogerie Altensteig Tel. 41

Inserate haben in unserer Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ besten Erfolg.

Zum bevorstehenden Eisenbahnerstreik.

WTB. Berlin, 31. Jan. Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ hört, sind Schritte eingeleitet worden, um mit Hilfe des parlamentarischen Beamtenausschusses nochmals zu erneuten Verhandlungen mit den Vertretern der Sp. h. h. o. g. zu gelangen.

Wie die Blätter melden, hat die Eisenbahnverwaltung alle Maßnahmen getroffen, um den Eisenbahnverkehr soweit als möglich aufrecht zu erhalten, insbesondere um die Lebensmittel- und Kohlenversorgung zu sichern.

WTB. Berlin, 30. Jan. Der erweiterte Vorstand der Fachgewerkschaft der deutschen Eisenbahnverkehrsbeamten in erhöhter Stellung nahm zu der Frage des Streiks der Reichsgewerkschaft Stellung und erklärte, daß der Verkauf der Sitzung der Reichsgewerkschaft nicht geeignet sei, Vertrauen zu der Entschliebung zu erwecken, daß der Streikbeschluss unbegründet sei, da die Reichsregierung eine Aufstellung der gesamten Besoldungsfrage baldmöglichst vornehmen wolle und daß fernerhin die Entschliebung eine Verletzung der Ehre der Reichsgewerkschaft bedeute, da mindestens eine Urabstimmung dem Streikbeschluss hätte vorausgehen müssen. Die Fachgewerkschaft erwartet deshalb von ihren Kollegen, daß sie sich an einer Streikaktion nicht beteiligen werden.

Vorkamt Altensteig.

Holzverkauf.

Am Donnerstag, den 2. Februar 1922, nachmittags 2 Uhr im „Röhle“ in Spielberg aus Staatswald VII. 4 Schffhau Rdb. Langholz (Küblerholz): 25 Fichten mit 7 II., 16 III., 2 IV., V. Kl., aus St. B. VII. 14 Pfanne und VII. 17 Reesenberg Schichterbholz Rdb.: 7 Km Spalter II. Kl., 4 Km Pfaasel, 26 Km Anbr. Radelkreuzig 229 Km auf Gauen und 9 Fächellose.

Altensteig.

La Teigwaren

wie Suppennudeln, breite Nudeln, Hörnle usw.

Tafelreis, Weizengrieß,

Sago, Gerste, Hafersloden, Maggi-Suppenwürze

Kaffee roh u. gebrannt in verschiedenen Verislagen,

Cigarie, Malzkaffee, Hornkaffee,

Wigemanns und Schlinds Palmbutter

Deikers Backpulver empfiehlt bei billigsten Preisen

Lorenz Luz jr.

Telefon 46.

„Drogerol“

gef. gesch. Gew. Kohlenf. Fut. teinfalt (enth. Kohl. Kalk, phosph. Kalk u. Drogen). Vom Reichsmin. f. Gen. usw. gen.

ist das Beste für kranke schwache Tiere, bei Schweine.

Paket ca. 2 Pf. Rt. 5.— Nichts anderes nehmen!

Alleinverkauf für Altensteig: Chr. Burgard jr.

Pfalzgrafenweiler Apotheker Rettich.

Simmersfeld: Jakob Hauselmann.

Marinsmoos: Ludwig Rieglinger.

Altensteig.

Zuverlässiges, ehrliches Mädchen

für Küche und Hausarbeit wird zu baldigem Eintritt gesucht

Paul Beck.

Ragold.

Bäckerlehrlings-Gesuch!

Ein ordentlicher Junge

welcher Lust hat, die Bäckerei gründlich zu erlernen, findet bis 1. Mai gute Stelle bei

Friedrich Hanfer Bäckermeister.

Ebhausen.

Einen zuverlässigen Viehfütterer

der womöglich melken kann, sucht

E. Kempf untere Mühle.

Oberweiler.

Verkaufe eine mit dem 2. Halb 32 Wochen trachtige, täglich 5 Liter Milch gebende

Milchkuh



Zimmermann Blach.

Altensteig.

Eine hochtrachtige Ziege



sowie Weizen- u. Roggenstroh hat zu verkaufen

Ludw. Schulz, Straßenwart

Gebrauchten, gut erhaltenen Kleiderschrank

und einen Tisch kauft

Sehr, Runkelmühle.

Reißzeuge

in gebogener Ausführung empfiehlt preiswert die

W. Nieker'sche Buchh. Altensteig.

Gestorbene.

Ragold: Katharine Ojzer, geb. Luz, 76 J. alt.

Die Beurteilung der deutschen Note.

WTB. London, 30. Jan. Über die Note der deutschen Regierung an die Reparationskommission schreiben die „Times“, in England bestehe alle Meinung, jeden ehrlichen Versuch Deutschlands, das Mögliche zu leisten, anzuerkennen, insbesondere in der schwierigen Frage der Reparationen. Die deutsche Regierung habe jedenfalls beträchtliche Anstrengungen unternommen, und die Aufnahme der Note Dr. Brühs im Reichstag zeige, daß seine Politik eine starke Unterstützung genießt. — Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt, aus dem Eintreten der Deutschen für eine große internationale Reparationsanklage sei der Wunsch zu erkennen, daß dieser Punkt in Genoa zur Sprache gebracht werde. — Der Berliner Berichterstatter des „Daily Chronicle“ schreibt, es sei für alle Beteiligten wesentlich, daß die deutsche Regierung die Möglichkeit erhalte, dem Sturz im Innern zu trotzen und ihre Verpflichtungen nach Außen zu erfüllen.

Für die Schließung verantwortlich: Ludwig Luz.

Druck und Verlag der W. Nieker'schen Buchdruckerei Altensteig.

Unsere Zeitung bestellen!

Berneck.

Todes-Anzeige.



Schmerz erfüllt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Vater, Groß- und Schwiegervater, Bruder und Onkel

Johann Ehret

Maurermeister

nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 67 Jahren von seinem Leiden erlöst wurde.

Um stille Teilnahme bittet

die Gattin: Marie Ehret.

Beeerdigung Mittwoch Mittag 1 Uhr.

Losungsbüchlein für 1922

sind noch zu haben in der W. Nieker'schen Buchhandlung in Altensteig

Stammholz-Abfuhr.

Ich habe die Abfuhr von ca. 200 Fm Stammholz a. Abtig. II. Gafnerwald auf Bahnhof Altensteig zu vergeben und bitte um Angebot einschl. Verboten.

Friedrich Starks, Sägewerk

Eutingen bei Pforzheim.

Fritz Bühler jr., Altensteig

liefert

la Württbg. Rotkleesamen

Ausstich Aelbler

beste nachgereinigte Saat Mk. 30.— p. Pfd. desgleichen

etwas kleiner im Korn Mk. 25.— p. Pfd. — bei Mehrabnahme billiger. —

Beide Parteien sind in Hohenheim untersucht und garantiert seideltrei.

Feldgraue Hosen Schnittlänge 74/84 Mk. 195.— la 210.— Manchester Hosen 74/84 , 220.— la 250.— dunkle Tuchhosen, geeignet als

Sonnenschirmen 74/84 , 165.— la 185.— schwarze Hosen für Beamte und Eisenbahner 74/84 225.—

feldgraue Joppen hoch geschlossen, ganz gefüttert, mit 4 aufgesetzten Taschen, in Größen 46—54 350.— Drillanzüge in grau u. blau, Größe 46—54 160.—

offiziert franco Nachnahme

Weintraube Au- und Verkaufsgeschäft Karlruhe 52 Kronenstraße 52.

